

# Beiträge

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

39tes Stück, den 19. Mai 1808.

Ueber den Winterschlaf der Thiere.\*)

**U**nter allen Erscheinungen, die man bei einigen Thieren bemerkt, ist keine so sonderbar, keine den Gesetzen der Lebensökonomie dem Anscheine nach so widersprechend, als der Schlaf, dem mehrere vierfüßige Säugthiere während des Winters unterworfen sind. Weniger überrascht uns die Lethargie der kriechenden Amphibien und Insekten, denn wir sind nicht so gewohnt, diese Thiere mit uns zu vergleichen, und sie verlieren in diesem Zustande weniger von ihren natürlichen Eigenschaften. Aber bei den Säugthieren, die im Winter schlafen, findet sich nicht nur eine völlige Ruhe, eine gänzliche Enthalttsamkeit, und eine solche Unempfindlichkeit, daß man sie zuweilen verbrennen, und in Stücke zerreißen kann, ohne daß sie es fühlen; Athemholen und Blutumlauf werden allmählig bis zu dem Grade vermindert, daß sie fast ganz aufhören, und das schlafende Thier verliert den größten Theil der thierischen Wärme, die

ein Hauptmerkmal seiner Klasse ausmacht. Kurz, das Leben scheint völlig still zu stehen, und doch wird es erhalten, und kann sogar durch diesen Winterschlaf über die natürliche Gränze hinaus verlängert werden; es ist kein Tod, keine Auflösung da, und sobald die Kälte oder die andern veranlassenden Umstände aufgehört haben, erwacht das Thier und alle seine natürlichen Berrichtungen fangen wieder an.

Das französische Institut der Wissenschaften und Künste machte im Jahre 1799 diese merkwürdige Erscheinung zum Gegenstande einer Preisfrage. Man schmeichelte sich nicht, eine völlige Lösung einer so verwickelten Aufgabe zu erhalten, aber man hoffte die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf diesen Gegenstand zu lenken, und dadurch einige neue Beobachtungen zu veranlassen. Diese Erwartung wurde erfüllt; denn außer den eingelaufenen Preisschriften erschienen in den folgenden acht Jahren einige schätzbare Aufsätze \*\*) und man ist um mehrere genaue

\*) Aus Millin's Magasin encyclopédique; Januar 1808.

\*\*) Dahin gehört besonders Spallanzani's Werk über das Athemholen. (Deutsch, Leipz. 1804. 8.) Den ersten Preis erhielten 1804 vom französischen Institute Herbolbt und Kasn in Kopenhagen, und im vorigen Jahre einen andern der Arzt Saissy in Lyon.